

Umsorgt von Gott persönlich

Gottesdienst am 18. April 2021
über Hesekiel 34 (Hirtensonntag)
in Münstertal und Staufen

Pfarrer Theo Breisacher, Staufen



Begrüßung/ Einstimmung

Einen wunderschönen guten Morgen! Am Sonntag „Misericordias Domini“ möchte ich Sie alle ganz herzlich begrüßen! Der Sonntag hat seinen Namen von Psalm 33 in der lateinischen Bibel: „Die Erde ist voll der Güte des Herrn. Wohl dem Volk, dessen Gott der Herr ist.“

<https://www.youtube.com/watch?v=ErNWBGwW4Rg>

Es geht heute um das Bild vom guten Hirten, der sich fürsorglich um seine Herde kümmert. Der Sonntag zwei Wochen nach Ostern nennt man deshalb auch „Hirtensonntag“.

Zur Einstimmung eine kurze Geschichte:

Drei Wissenschaftler machen eine Reise durch Schottland: ein Biologe, ein Philosoph und ein Mathematiker. Gemeinsam sitzen sie im Zug und betrachten interessiert die wunderschöne schottische Landschaft. Plötzlich sehen sie auf einer Wiese ein schwarzes Schaf.

Ruft der Biologe sofort: „Ich wusste es schon immer: In Schottland sind die Schafe schwarz. Und nicht weiß, so wie bei uns zuhause.“

„Moment“, sagt da der Philosoph: „Das ist mir zu allgemein und viel zu ungenau: Wir können lediglich sagen: In Schottland gibt es offenbar auch schwarze Schafe“.

Ergänzt der Mathematiker: „Mein lieber Freund, auch das ist mir immer noch zu allgemein. Nach dem, was wir sehen, können lediglich folgendes festhalten: Es

gibt in Schottland mindestens ein Schaf, von dem wir den Eindruck haben, dass es auf einer Seite schwarz ist.“

Wer hat Recht, liebe Gemeinde? Natürlich der Mathematiker: Man darf nicht eine einzige Beobachtung sofort verallgemeinern. Aber genau das tun wir im Leben so oft: **Die** Frauen sind so und so. **Die** Männer ... **die** Deutschen ... **die** Rumänen sind so und so. Aber wir werden den Menschen nicht gerecht, wenn wir sie alle sofort über **einen** Kamm scheren.

Und das finde ich am „guten Hirten“ in der Bibel so schön: Gott sieht jeden Menschen in seiner Einmaligkeit. In seiner je besonderen Lebensgeschichte. In seiner Individualität.

Wir haben am Freitag bei der Trauerfeier davon gesprochen, dass Gott uns mit dem Namen anspricht. Und das bedeutet genau das Gleiche: Gott kennt uns in unserer unverwechselbaren Art. Und so behandelt er uns auch. Und so sollen auch **wir** mit anderen Menschen umgehen und nicht sofort alle über einen Kamm scheren.

Ich wünsche uns einen schönen und anregenden Gottesdienst!

Ich freue mich, dass Dirk Sander heute Morgen den Gottesdienst musikalisch mitgestaltet. Er spielt uns auch das erste Lied:

***Wo ich auch stehe, du warst schon da.
Wenn ich auch fliehe, du bist mir nah.
Was ich auch denke, du weißt es schon.
Was ich auch fühle, du wirst verstehn ...***

<https://www.youtube.com/watch?v=6Tr3h5Sonhc>

Psalm/ Votum/ Gebet

Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts fehlen. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Im Namen dieses Gottes feiern wir jetzt Gottesdienst: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lasst uns beten:

Herr Jesus Christus, wie der beste aller Hirten willst du uns auf unserem Lebensweg vorausgehen. Wenn **du** uns führen darfst und mit uns auf dem Weg bist, wird uns nichts mehr fehlen: Nichts, was wirklich wichtig ist. Lass uns das immer wieder erfahren!

Lass es uns auch heute Morgen spüren, dass **du** uns erquickst, dass wir bei dir aufatmen und Kraft schöpfen können für unser Leben.

Lass uns das spüren, dass **du** bei uns bist auch in den dunklen Tälern des Lebens, und dass **du** die Wunden unseres Lebens heilen kannst.

Wir bitten wir dich: Öffne uns die Augen für deine Güte. Bring uns zurück, wenn wir auf Abwege geraten sind. Schenke uns den Mut, umzukehren, wenn wir dich aus den Augen verloren haben. Zeige uns, was bei dir wichtig und was unser Leben wirklich wertvoll macht.

Herr Jesus Christus, du suchst uns. Hilf doch, dass wir uns von dir finden lassen. Amen.

Dirk Sander spielt uns auch das nächste Lied:

Du bist ein wunderbarer Hirt, der mich zu frischem Wasser führt. Du hast so reich gedeckt des Königs Tisch für mich ...

<https://www.youtube.com/watch?v=tlmAQ5noxCs>

Predigt Teil 1: Falsche Hirten

Liebe Gemeinde, der Präsident von Tansania im Herzen von Afrika hat von Anfang an die Gefahr durch das Corona-Virus heruntergespielt. Angebote von Impfstoffen aus dem Ausland lehnte er ab: Tansania sei nämlich virenfrei. Vor vier Wochen, am 17. März, ist Präsident John Magufuli nun überraschend im Alter von 61 Jahren verstorben. Und es gibt starke Hinweise darauf, dass er nicht an einer Herzerkrankung starb, wie offiziell behauptet, sondern: an Corona!

Von Anfang an hatte sich Magufuli geweigert, Abstandsregeln einzuführen. Das Tragen von Masken sei unnötig, meinte er. Wer sich vor Corona schützen wolle, solle vielmehr der einheimischen Medizin vertrauen. Und er soll auf Gott vertrauen und beten. Bereits vor einem Jahr hatte er seinem Land einen dreitägigen Gebetsmarathon angeordnet und diese Gebetszeit auch selber geleitet. Anschließend erklärte er das Land für „virenfrei“. Offizielle Zahlen zum Infektionen und Todesfällen im Zusammenhang mit Corona durften ab Mai letzten Jahres nicht mehr veröffentlicht werden.

In Wirklichkeit grassiert die Pandemie auch in Tansania: Krankenhäuser sind überfüllt. Schon wochenlang müssen viele Patienten deshalb abgewiesen werden. Die Zahl von „viralen Lungenentzündungen“ ist ungewöhnlich hoch: Das ist die inzwischen gängige Bezeichnung von Corona-Erkrankungen. Den wirklichen Namen der Krankheit dürfen Ärzte in offiziellen Dokumenten nicht mehr nennen.

Warum erzähle ich diese Geschichte: Weil es ein abschreckendes Beispiel eines „Hirten“ ist, der seiner Verantwortung nicht gerecht wird. Unter seinen politischen Fehlern muss nun ein ganzes Volk leiden. Dass er nun möglicherweise genau an dieser Krankheit starb, ist eine tragische Pointe.

Genau das ist nämlich das Thema des heutigen Predigttextes: Gott ist verärgert und erbost über die politischen Führer des Volkes Israel. Sein Vorwurf: Sie würden sich in keiner Weise um die ihnen anvertraute „Herde“ kümmern. Vielmehr würden sie sich eher noch selber bereichern.

Ich lese uns Verse aus dem vorgeschlagenen Predigttext aus Hesekiel 34: **1 Und des HERRN Wort geschah zu mir – also zum Propheten Hesekiel: 2 Du Menschenkind, weissage gegen die Hirten Israels, weissage und sprich zu ihnen: So spricht Gott der HERR: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten nicht die Herde weiden? 3 Aber ihr esst das Fett und kleidet euch mit der Wolle und schlachtet das Gemästete, aber die Schafe wollt ihr nicht weiden. 4 Das Schwache stärkt ihr nicht, und das Kranke heilt ihr nicht, das Verwundete verbindet ihr nicht, das Verirrte holt ihr nicht zurück, und das Verlorene sucht ihr nicht; das Starke aber tretet ihr nieder mit Gewalt.**

5 Und meine Schafe sind zerstreut, weil sie keinen Hirten haben, und sind allen wilden Tieren zum Fraß geworden und zerstreut. 6 Sie irren umher auf allen Bergen und auf allen hohen Hügeln und sind über das ganze Land zerstreut, und niemand ist da, der nach ihnen fragt oder auf sie achtet. 7 Darum hört, ihr Hirten, des HERRN Wort! 10 So spricht Gott der HERR: Siehe, ich will an die Hirten und will meine Herde von ihren Händen fordern; ich will ein Ende damit machen, dass sie Hirten sind, und sie sollen sich nicht mehr selbst weiden ... 11 Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie suchen. 12 Wie ein Hirte seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Herde verirrt sind, so will ich meine Schafe suchen und will sie erretten von allen Orten, wohin sie zerstreut waren zur Zeit, als es trüb und finster war. 13 Ich will sie aus allen Völkern herausführen und aus allen Ländern sammeln und will sie in ihr Land bringen und will sie weiden auf den Bergen Israels, in den Tälern und an allen Plätzen des Landes. 14 Ich will sie auf die beste Weide führen ... 15 Ich selbst will meine Schafe weiden, spricht Gott der HERR. 16 Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken und, was fett und stark ist, behüten; ich will sie weiden, wie es recht ist.

Liebe Gemeinde, es wäre ein Leichtes, noch viele solcher Beispiele zu nennen wie den Präsidenten von Tansania: Die Liste würde ziemlich lang werden. Von den Gewalt-herrschern, Diktatoren und Tyrannen ganz zu schweigen.

Aber wir müssen gar nicht so weit gehen: Wir könnten auch über Abgeordnete sprechen, die sich in der Corona-Pandemie persönlich bereichert haben: Die Vermittlung von Gesichtsmasken ließen sie sich fürstlich entlohnen. Wir könnten auch von Geistlichen erzählen, die Kinder und Jugendliche missbraucht haben. Oder wir könnten die Geschichte von hochdotierten Managern erzählen, die in die eigene Tasche gewirtschaftet und ihre Firma damit in den Ruin getrieben haben.

Damit könnte ich locker die nächste halbe Stunde füllen. Wir möchten uns vielmehr darüber Gedanken machen, wie wir selber Verantwortung übernehmen können und sollen für andere Menschen. Und wir wollen über den einen guten Hirten sprechen, der es besser macht als alle anderen: Im Predigttext sagt Gott ja ausdrücklich, dass er die vermeintlichen Herrscher aus dem Amt jagen wird und die Führung seines Volkes selber übernehmen will.

In Psalm 23 ist eindrucksvoll beschrieben, wie Gott sich als der beste unter den guten Hirten um die Menschen kümmert. Im Internet habe ich diesen Psalm in einer bildlichen Darstellung gefunden: als sogenanntes Sandbild bzw. Sandpainting: Conny Klement stellt den Psalm über einer großen Glasplatte mit Sand dar:

<https://www.youtube.com/watch?v=4WJEzi1y8s8>

Gott, der du bei mir bist: Durch dich habe ich alles, was ich brauche. – Du bist mein Hirte und führst mich zu den besten Weideplätzen. Hier werde ich satt. – Du leitest mich zu ruhigen Wassern. Hier kann ich meinen Durst stillen. – Du gibst mir Kraft zum Weitergehen und bringst mich wieder auf den richtigen Weg, wenn ich mich verlaufen habe. Auch wenn es durch dunkle Täler geht und ich schwere Zeiten durchlebe, habe ich keine Angst, weil du an meiner Seite bist. – Dein Wehrstock, mit dem du mich verteidigst und meine Feinde vertreibst, – und dein vertrauter Hirtenstab, mit dem du mich leitest, geben mir in unsicheren Zeiten Geborgenheit.

Vor den Augen derer, die mir Böses wollen, richtest du mir ein Festmahl an. Bei dir bin ich willkommen. – Du gibst mir so viel, dass mein Leben überfließt. Es reicht für mich und viele andere. – Deine liebevolle Zuwendung umhüllt mich jeden Tag. Ich bin daheim bei dir für den Rest meines Lebens – und sogar noch länger.

Lied: „Der Herr, mein Hirte ...“

1. Der Herr, mein Hirte, führet mich. Fürwahr, nichts mangelt mir. Er lagert mich auf grünen Au'n bei frischem Wasser hier.

2. Erquickung schenkt er meiner Seel' und führet gnädiglich um seines hohen Namens Ehr auf rechter Straße mich.

3. Geh ich durch's dunkle Todestal, ich fürcht' kein Unglück dort. Denn du bist da, dein Stecken und Stab sind Tröstung mir und Hort.

4. Den Tisch bereitest du vor mir, selbst vor der Feinde Schar. Mein Haupt salbst du mit deinem Öl, mein Kelch fließt über gar.

5. Ja, deine Güte folget mir mein ganzes Leben lang, und immerdar im Haus des Herrn ertönt mein Lobgesang.

Text: Charlotte Sauer, 1954
Melodie: Jessie Seymour Irvine, 1862

<https://www.youtube.com/watch?v=hXO9fjL-Rel>

Predigt Teil 2: Der eine gute Hirte

Leider ist uns die Lebenswelt eines Schäfers heute nicht mehr geläufig. In der Zeitung sieht man ab und zu noch solche Bilder. Wenn man Glück hat, trifft man zuweilen noch auf einen echten Schäfer. So selbstverständlich wie damals zur Zeit der Bibel ist uns das alles nicht mehr. Allerdings ist es auch für uns moderne Menschen nicht schwierig, uns in Lebenswelt eines damaligen Hirten hinzudenken. Deshalb ist ein Hirte mit seinen Schafen auch heute noch ein ganz starkes und anschauliches Bild für das Verhältnis von Gott zu den Menschen.

Dazu möchten wir vor allem den Vers 16 etwas genauer anschauen. Denn darin beschreibt Gott – am Beispiel eines Hirten – sehr konkret, wie er sich um die Menschen kümmert: ***Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken und, was fett und stark ist, behüten; ich will sie weiden, wie es recht ist.***

Fünf Gruppen von Schafen werden genannt:

1) „Ich will das Verlorene wieder suchen“:

Bei einem Unwetter konnte es damals vorkommen, dass ein Schaf seine Herde aus den Augen verlor. Denkbar ist auch, dass ein Raubtier ein Schaf von seiner Herde weggetrieben hat, es aber nicht erwischen konnte.

Bei der Vorbereitung ist mir vor allem das starke Bemühen des Hirten aufgefallen, die verlorenen Schafe wieder zu finden. Das kostet Energie. Das kann aufwändig und mühevoll sein. Es zeigt aber auch die Verbundenheit des Schäfers mit den Tieren, die ihm anvertraut sind. Sehr anschaulich erzählt das Jesus einmal im Gleichnis: Der Hirte lässt die Herde eine Zeitlang allein, um das Verlorene zu suchen. Er will nicht, dass auch nur ein einziges verloren geht.

2) „Ich will das Verirrte zurückbringen“:

Einzelne Schafe haben sich vielleicht bei der Suche nach Weide in unwegsamem Gelände verloren. Suchen allein reichte nicht: Notfalls musste das verirrte Schaf nach Hause getragen werden. Hirte zu sein, verlangte damals ein großes Maß an Opferbereitschaft.

3) „Ich will das Verwundete verbinden“, sagt

Gott weiter: Es kam vor, dass sich die Tiere vielleicht bei einem Sprung von einem Felsen das Bein gebrochen haben. Oder es blutete, weil ein Schakal über das Tier hergefallen war. Gerade solche Schafe brauchten besondere Pflege und liebevolle Zuwendung.

4) „Das Schwache will ich stärken“:

Damit können entkräftete Tiere gemeint sein. Vielleicht auch kranke Schafe. Der Hirte pflegte sie gesund. Zur Not gab es auch die Möglichkeit, ein kleines Schaf für den Rest der Wanderung in die Satteltasche des Esels zu packen.

5) „Und, was fett und stark ist, will ich

behüten“: Bei diesem Vers bleibe ich jedes Mal hängen. Warum? Ein guter Schäfer kümmert sich nicht nur um die Problemfälle. Er behält selbstverständlich auch die gesunden und die starken Tiere im Auge.

Das Bild von Kirche ist ja manchmal, dass sie sich vor allem um die Schwachen und Kranken und die Altgewordenen kümmern soll. Um diejenigen, die mit dem Leben nicht zurecht kommen. Um Kinder aus prekären Verhältnissen. Um Menschen am Rande der Gesellschaft. Und so weiter. Das ist alles richtig. Aber es ist nicht alles: Wir sollen auch diejenigen zum Glauben einladen, die scheinbar mühelos

durchs Leben gehen. Denn Gebet und Gottvertrauen ist nicht erst dann wichtig, wenn es einem dreckig geht.

Auch die „Reichen und Schönen“ brauchen Gott. Denn auch hinter einer glitzernden Fassade kann sich manchmal ziemlich viel Elend verbergen. Auch die Erfolgreichen brauchen Gott, damit ihnen der Erfolg nicht in den Kopf steigt und sie ihr Herz nicht in Äußerlichkeiten verlieren.



Foto: Adobe Stock mit freundlicher Abdruckerlaubnis

Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken und, was fett und stark ist, behüten; ich will sie weiden, wie es recht ist: Mich spricht an diesem Vers vor allem die Liebe des Hirten zu seiner Herde an. Seine Sorge, auch nur ein einziges von ihnen zu verlieren. Sein Bemühen, auch die Verirrten zurückzubringen – wie groß der Aufwand auch sein mag, sie zu finden.

Und das liegt Gott auch heute noch am Herzen. Sie sollten deshalb damit rechnen, liebe Gemeinde, dass Gott auch nach ***Ihnen*** sucht. Dass Gott auch bei ***Ihnen*** immer wieder neu einen Anlauf nimmt, um in Kontakt mit Ihnen zu kommen und das Leben mit Ihnen zu teilen.

Natürlich ist das beim Glauben und beim Christsein nicht so wie einem verletzten Schaf: Das packt der Hirte einfach und trägt es davon, ohne lange zu fragen. So macht es Gott bei den Menschen natürlich nicht. Das wäre ja übergriffig. Er lässt uns schon die Freiheit. Es ist unsere Entscheidung, ob wir uns von ihm helfen lassen oder nicht. Aber Sie sollten damit rechnen, dass Gott auch bei Ihnen immer wieder anklopft, wenn Sie ihn aus den Augen verloren haben. Sie sollten damit rechnen,

dass er sich Ihnen immer wieder in den Weg stellt. Sich bei Ihnen in Erinnerung ruft.

Vielleicht durch einen Bibelvers, der Ihnen plötzlich in die Augen springt. Vielleicht durch einen anderen Menschen. Vielleicht auch durch eine Krankheit, die Sie als „Schuss vor den Bug“ empfinden, wie man so schön sagt: als ernste Warnung. Vielleicht auch heute durch in diesem Gottesdienst.

Gott sucht seine Geschöpfe. Und das ist im Grunde etwas Wunderschönes: Weil Gott in einer lebendigen Beziehung mit uns leben möchte. Weil unser Herz erst dann wirklich ruhig und zufrieden wird, wenn wir ihn gefunden haben.

Sich von ihm finden zu lassen, ist etwas Wunderschönes! Davon handelt das nächste Lied:

Keiner ist wie du. Niemand sonst berührt mein Herz so wie du. Wo auch immer ich noch suchte, o Herr, es bleibt: Keiner ist wie du ...

Text & Melodie: Lenny LeBlanc, 1991
dt: Martin Pepper

<https://www.youtube.com/watch?v=KXVcGLUknDI>

Predigt Teil 3: Unsere Verantwortung

Liebe Gemeinde, nun sagen Sie vielleicht: „Ist ja wirklich ein anrührendes Bild: Ein Schäfer, der sich liebevoll um seine Tiere kümmert. Aber ich will doch nicht mit einem Schaf verglichen werden. Ich will selbstbestimmt leben. Ich brauche keinen Hirten. Ich kann schon selber für mich sorgen.“

Da haben Sie natürlich recht: Dieser Vergleich hat auch seine Grenzen. Aber genau deshalb habe ich eben schon davon gesprochen, dass Gott oft nur leise anklopft. Sich manchmal vielleicht ganz dezent in Erinnerung ruft. Was wir daraus machen, ist dann unsere Sache. Ein Leben im Vertrauen auf Gott kann es nur in einer großen Freiwilligkeit geben.

Das war auch Jesus immer ganz wichtig. Deshalb betont er in dem anderen großen Kapitel über den guten Hirten – in Johannes 10 –, dass die Menschen ihm aus freien Stücken folgen und vertrauen: ***„Meine Schafe hören meine Stimme und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.“*** (Johannes 10, 27f) –

Aber in unserem Predigttext geht es nicht nur darum, dass wir selber zu diesem besten aller „guten Hirten“ gehören. Sondern, dass wir auch selber unserer Verantwortung gerecht werden, wenn uns Menschen anvertraut sind. Und bei aller Freiheitsliebe und aller Selbstbestimmtheit gehört das auch zu unserem täglichen Leben: Ein Abteilungsleiter ist selbstverständlich für seine Mitarbeiter verantwortlich. Ein Politiker ist dafür gewählt, dass er Entscheidungen trifft. ist doch keine Frage. Und auf der Intensivstation ist die leitende Pflegekraft natürlich für die Patienten verantwortlich. Im Kindergarten vertrauen uns die Eltern jeden Tag ihre Kinder an. Genauso in der Schule. Und umgekehrt sind die Eltern gegenüber ihren Kindern in dieser Hirtenrolle. Der Leiter einer Jungschar oder einer Konfi-3-Gruppe ist für die Kinder verantwortlich, die man ihm anvertraut hat. Und so weiter.

An dieser Stelle ist dieses Bild vom Hirten mit seiner Herde überhaupt nicht altmodisch oder überholt: In vielen Bereichen unserer Gesellschaft tragen einzelne Verantwortung für andere. Die große Frage ist, ob wir unserer Verantwortung gerecht werden. Oder: Ob wir es machen, die wie Führer des Volkes Israel damals oder der nun verstorbene Präsident von Tansania.

So unterschiedlich all diese Aufgaben sein mögen: Es geht darum, ob uns die Menschen am Herzen liegen. Ob es uns weh tut, wenn sie leiden. Ob wir das Beste für sie im Blick haben. Ich würde nicht sagen, dass ein Landesvater oder ein gewählter Abgeordneter seine 11 Millionen Baden-Württemberger lieben muss. Aber man sollte spüren, dass sie ihnen am Herzen liegen.

Wir werden auch nicht immer alles richtig machen, wenn uns Menschen anvertraut sind. Manchmal trifft man trotz bester Absichten die falsche Entscheidung – ob als Lehrkraft, als Arzt, als Firmenchef oder Pflegekraft: Aber solche Fehler sind verzeihlich, wenn man die Liebe spürt. Wenn es uns um die Menschen geht. Und nicht um den eigenen Vorteil.

Wenn man sich am Vorbild Gottes orientiert: ***Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken und, was fett und stark ist, behüten; ich will sie weiden, wie es recht ist.***

Dazu gebe Gott uns seinen Segen! Amen.

Lied: „Du bleibst an meiner Seite“

Du bleibst an meiner Seite, du schämst dich nicht für mich. Du weißt, ich bin untreu und dennoch gehst du nicht

Text & Melodie: Tobias Gerster, 1999

<https://www.youtube.com/watch?v=QdpZWSFIhlw>

Fürbittengebet

Wir nehmen Anteil an Leid und Trauer in unserer Mitte ...

Wir möchten heute auch in besonderer Weise an die Menschen denken, die in der Corona-Pandemie einen Angehörigen verloren haben. Heute um 13 Uhr findet in Berlin ja die zentrale Gedenkfeier mit Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier statt. Wir haben das ganze letzte Jahr in den Gottesdiensten immer wieder an alle Kranken und die Verstorbenen gedacht. Und wir möchten es auch heute tun – mit ganz vielen Gemeinden in unserem Land:

Lasst uns beten: Vater im Himmel, du bist nicht nur in der Not für uns da. Aber gerade dann merken wir oft am meisten, wie sehr wir dich brauchen.

Besonders denken wir heute an alle, die während der Corona-Pandemie ihr Leben verloren haben: Keiner hätte es vor der Corona-Zeit für möglich gehalten, was in den letzten Monaten weltweit durch die Pandemie passiert ist.

Hilf allen, die um einen Angehörigen trauern. Hilf denen, die jetzt im Moment auf den Intensivstationen um ihr Leben ringen. Gib denen Kraft, die sie pflegen und ihnen mit ärztlicher Kunst versuchen zu helfen. Sei auch bei denen, die schon wochen- und monatelang unter den Spätfolgen von Covid-19 leiden.

Hilf den Menschen, die durch die Pandemie in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind oder vielleicht sogar ihren Betrieb aufgeben mussten: Lass sie nicht verzweifeln. Schenke doch, dass sich gerade auch für sie neue Perspektiven eröffnen.

Schenke den Politikern Weisheit und Mut für ihre Entscheidungen. Und hilf doch, dass trotz aller Meinungsverschiedenheiten der

Zusammenhalt in unserer Gesellschaft nicht verloren geht.

Segne uns alle, wenn immer wir Verantwortung für andere Menschen übernommen haben. Hilf, dass wir nicht den eigenen Vorteil suchen, sondern das Beste für diejenigen, die uns anvertraut sind.

Wir beten weiter in der Stille ...

Vater unser im Himmel ...

M. Pepper: Kraft in schweren Zeiten

Wenn der Weg zu unseren Zielen uns an unsere Grenzen führt, und der Druck auf unserer Seele an die letzten Kräfte rührt ...

(Refrain) Doch hier ist was mich tröstet, das, was meine Seele trägt. Hier ist, was mir Mut macht, mich beflügelt ...

Text & Musik: Martin Pepper; 2018 mc-peppersongs

<https://www.youtube.com/watch?v=ltQqfxENMgg>

Informationen

Alles, was Sie am Ausgang einlegen, ist bestimmt für die vielfältigen Aufgaben unserer Kirchengemeinde. Auch wenn im Moment viele Angebote unserer Gemeinde ausfallen müssen oder auf später verschoben werden, so laufen doch die meisten finanziellen Verpflichtungen weiter. Deshalb sind wir dankbar für alle Unterstützung!

Am Mittwoch ist wieder der dritte Mittwoch im Monat: und deshalb „Gebet für die Gemeinde“. Wir möchten für die Arbeit in unserer Kirchengemeinde beten und für die Menschen in unseren Orten. Aufgrund der äußeren Umstände kann dies auch in diesem Monat erneut nur in einer Online-Konferenz am Bildschirm geschehen. Die Zugangsdaten können im Pfarramt oder bei Pfarrer Breisacher erfragt werden.

Auch der Gesprächskreis für Fragen des Glaubens am kommenden Donnerstag kann sich nur online treffen. Passend zur Osterzeit möchten wir uns mit dem Thema „Hoffnung“ beschäftigen: Was heißt christliche Hoffnung genau? Gibt es einen Unterschied zu den Sätzen, die man oft hört: „Die Hoffnung stirbt

zuletzt“ oder „Alles wird gut“? Und wenn ja, worin besteht der Unterschied genau? Und wie gehen wir mit enttäuschten Hoffnungen um?

Wir sind ein offener Kreis: Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Der Vorteil von Online-Treffen ist ja, dass man nicht extra aus dem Haus muss und mit den Hausschuhen am Treffen teilnehmen kann ... 😊 Herzliche Einladung, am Donnerstag einmal reinzuschauen. Die Zugangsdaten sind im Pfarramt oder bei Pfr. Breisacher erhältlich.

Am kommenden Samstag feiern wir in Müns-tertäl einen Abendgottesdienst – wie gewohnt um 19 Uhr in der Friedenskirche. Der Gottesdienst am Sonntag in Staufen um 10:10 Uhr wird von Pfarrer Breisacher hier im Martin-Luther-Haus gestaltet.

Zur Weiterarbeit und Vertiefung ...

1) Wenn Sie möchten, können Sie den Predigttext in Hesekiel 34 im Alten Testament einmal im Zusammenhang lesen. Ich finde, Gott geht mit den „falschen Hirten“ schon heftig ins Gericht. Aber ich glaube, er tut es, weil ihm seine Herde so sehr am Herzen liegt.

2) In Johannes 10 bezeichnet sich Jesus selber als guter Hirte. Auch dort stellt er die Bereitschaft zur Hingabe für die Schafe solchen Hirten gegenüber, die es nur um des eigenen Vorteils willen tun. Die letzten Verse im Kapitel habe ich schon öfter als Bibeltext in Trauerfeiern verwendet. Welcher Vers in Johannes 10 spricht Sie selbst am meisten an?

3) Schließlich schlage ich Ihnen vor, das Gleichnis vom verlorenen Schaf im Neuen Testament etwas genauer anzuschauen. Jesus erzählt es zweimal: In Matthäus 18, 12 und in Lukas 15, 3ff. Die Situation ist natürlich die Gleiche, die Nuancen sind aber unterschiedlich. Bei Matthäus erzählt Jesus vom **verirrten** Schaf, das vom Hirten gesucht wird. Wenn er es findet, freut er sich mehr darüber als über die anderen, die sich nicht verirrt haben.

Bei Lukas redet Jesus von einem **verlorenen** Schaf (kurz später vom verlorenen Sohn) und von der außerordentlichen Freude des Hirten, wenn er es endlich gefunden hat. In Hesekiel 34, 16 werden beide genannt: die verirrtten und die verlorenen Schafe ...

Wochenspruch & Segen

Der Wochenspruch der uns in der kommenden Woche begleiten soll, ist ein Wort Jesu aus Johannes 10: „***Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.***“

Geht hin unter dem Segen Gottes:

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht über dich und schenke dir Frieden. Amen.

Seien Sie alle herzlich begrüßt und Gott befohlen! Ihr Theo Breisacher

Mail: theo.breisacher@ekistaufen.de
Telefon 07633 – 52 93